

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Die Eisenbahn = Le chemin de fer**

Band (Jahr): **6/7 (1877)**

Heft 26

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

praktischen Seitenkupplungssystems die zahllosen Opfer zu verringern, die die Kupplungsarbeit heute erfordert, wo der Kuppler seine Arbeit zwischen den Wagenbuffern stehend ausführen muss.

Wenn aber der Einsender glaubt, dass auf diesem Gebiete nicht schon sehr Vieles und Tüchtiges geleistet worden ist, so misskennt er die Stellung der Eisenbahntechnik dieser Frage gegenüber vollständig.

In Deutschland und Oesterreich werden gegenwärtig verschiedene neue Kupplungssysteme probirt, die sich zur Aufgabe stellen, die Kupplungsarbeit theils seitwärts auszuführen, theils zu vereinfachen, indem die Nothketten durch eine andere Sicherheitconstruction ersetzt werden.

In neuester Zeit ist von einem Ingenieur in Zürich eine Kupplungsvorrichtung construirt worden, die die beiden angeordneten Aufgaben gleichzeitig löst. — Das System ist bereits patentirt und haben sich hervorragende Techniker sehr belobend über dasselbe ausgesprochen. — In nächster Zeit werden Versuche mit dieser neuen Kupplungsvorrichtung angestellt werden.

Bevor eine Kupplung nicht praktisch erprobt ist, ist es sehr schwer zu beurtheilen, ob dieselbe eine Zukunft hat oder nicht, da die Organe der Eisenbahnfahrzeuge einer so starken Abnutzung unterworfen sind, dass auch unbedeutende Uebelstände der Construction verhängnissvoll werden können. Es hat daher auch keinen Werth, ein System dem grösseren Publicum anzupreisen, bevor dasselbe im Kreise der Techniker erprobt ist.

Auch die schweizerischen Eisenbahnverwaltungen kommen übrigens diesen Bestrebungen wohlwollend entgegen und haben dieselben bereits gestattet, dass deutsche Eisenbahnwagen, die mit den neuen Kupplungsvorrichtungen versehen sind, auf das schweizerische Netz übertreten dürfen.

* * *

Der Steinkohlen-Bohrversuch in Zeiningen (Ct. Aargau).

Von Herrn Professor Mühlberg in Aarau.

(Frühere Artikel: Bd. III, Nr. 12, S. 105; Nr. 15, S. 135; Nr. 16, S. 150; Bd. V, Nr. 19, S. 153; Bd. VI, Nr. 4, S. 25; Nr. 5, S. 33; Bd. VII, Nr. 25, S. 198.)

Seit Publication des bezüglichen Artikels in letzter Nummer sind folgende Thatsachen über den Steinkohlen-Bohrversuch erhoben worden:

Nach langer Arbeit mit Nachfall gelang es endlich, in der Nacht vom 19. auf den 20. December, einen angeblich fünf Zoll langen Zapfen zu erbohren. Als jedoch der Kronbohrer mit den Fangzungen zur Hebung eingelassen wurde, kam derselbe wieder leer zum Vorschein. In der Annahme, dass der Bohrzapfen zertrümmert sei, liess man jetzt den Bohrlöffel herunter. Dieser stund jedoch zuerst auf dem Zapfen an. Er wurde nun etwas gehoben und unter der Last des ganzen Gestänges, also mit grosser Wucht, fallen gelassen und dann ausgezogen. Hierbei zeigt sich, dass zuunterst am Bohrlöffel ein kurzer Zapfen von rothem Mergel eingeklemmt war. Leider wurde der über dem Zapfen befindliche Inhalt des Löffels nicht sorgfältig entleert, so dass über die Anordnung des Uebrigen nicht mit der nöthigen Sicherheit gesprochen werden kann. Es fanden sich darin graue Mergel mit Pflanzenresten und einzelne Kohlenstücke. Vorausgesetzt, dass diese ebenfalls von der Zertrümmerung des Bohrkernes und nicht vom Nachfall herrühren, so wäre anzunehmen, dass die Kohlenstücke von der untersten Parthie der Kohlenschicht stammen; darunter werden dann die grauen Mergel mit Pflanzenresten gelegen haben und unter diesen, mit aller Sicherheit als bisheriges tiefstes Glied die rothen Mergel.

Seither konnte wegen wiederholtem Nachfall kein Zapfen mehr erbohrt werden; allein die letzte Bohrung beweist zur Genüge, dass die Kohlenschicht durchgeschlagen ist und dass sich der Bohrer jetzt in rothem Mergel bewegt.

Hiedurch wird der Inhalt der in der letzten Nummer enthaltenen Darstellung über den Steinkohlenbohrversuch in Zeiningen vollkommen bestätigt.

Errata.

Aus Versehen des Setzers haben sich folgende Fehler eingeschlichen, welche wir die Leser zu corrigiren bitten.

- Seite 198, zweite Spalte, dritte Zeile von oben, lies: „erhofften“ statt „unverhofften“.
 „ 198, zweite Spalte, 31. Zeile von oben, lies: „höherer“ statt „tieferer“.
 „ 199, erste Spalte, 5. Zeile von oben, lies: „ein freifallender“ statt „einfallender“.

- Seite 199, erste Spalte 25. Zeile von oben, nach „Aufregung“ schalte ein: „Ein W-Correspondent der ‚Basler Nachrichten‘ gab zuerst Nachricht und zugleich bei Fuss und Zoll (!) eine Tabelle der durchschlagenen Schichten, welche durchaus unrichtig ist“.
 „ 199, erste Spalte, 35. Zeile von oben, lies: „ausser den“ statt „ausser dem“.
 „ 199, erste Spalte, 36. Zeile von oben, lies: „Kohlenfund“ statt „Kohlenbefund“.
 „ 199, zweite Spalte, 5. Zeile von oben, streiche: „bis“.
 „ 199, „ 8. „ „Salins“ statt „Besançon-Salins“.
 „ 200, erste Spalte, 30. Zeile von oben, lies: „zwischen den“ statt „zwischen drei“.

* * *

Der Cölner Dom.

Der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich theilte Herr Professor Heim mit, dass der Cölner Dom in höchst bedenklicher Verwitterung sich befinde. Sein Bau wurde nämlich im 12. Jahrhundert aus dem schönen und harten vulcanischen Gesteine, das man Trachyt nennt und das vom nahen Brachensteine her geholt wurde, begonnen. Die Thürme sind bekanntlich noch nicht vollendet. Dieses Gestein aber zersetzt sich unter dem Einflusse der kohlenensäurehaltigen Atmosphäre an den älteren Theilen schon jetzt durch in Wasser lösliche Bestandtheile einerseits, und Kaolin andererseits. Die Zersetzung am Dom ist mit der Zeit so weit vorgeschritten, dass metergrosse Blöcke mit Einem Hammerschlage zertrümmert werden können. Schon seit längerer Zeit ersetzt man nun besonders mürb erscheinende Stellen mit in Farbe entsprechenden Sandsteinblöcken. Die Gefahr ist aber dadurch keineswegs vollständig gehoben und die Kosten sind sehr bedeutend.

* * *

Ingenieure als Minister.

„Mit einem gewissen Neid, so schreibt die ‚Deutsche Bauzeitung‘ vom 22. December, werden die Fachgenossen davon Kenntniss nehmen, dass das eben gebildete französische Ministerium zwei aus den Kreisen der *Ecole des mines* hervorgegangene Mitglieder zählt, von denen zudem das eine auf dem technisch-literarischen Gebiete sich bereits Anerkennung erworben hat.

Ch. de Freycinet, 1828 geboren, war bei dem erfolgten Uebergang auf den Stuhl des Ministers der öffentlichen Arbeiten Betriebs-Director der französischen Südbahn und vorher während einer Reihe von Jahren in mehreren Verwaltungsposten thätig. Eine eigenthümliche Stellung bekleidete er im Jahre 1871 unter Gambetta, welcher ihn zur oberen Leitung des technischen Dienstes bei der Vertheidigung des Vaterlandes à outrance berufen hatte. Dieser Thätigkeit auf dem kriegerischen Gebiete stehen bei dem neuen Minister 2 friedliche schriftstellerische Leistungen von gutem Klang gegenüber, welche die Titel führen: *Traité de mécanique rationnelle etc.* 2 Tom. Paris 1858 und: *Des pentes économiques en chemins de fer; recherches sur les dépenses des rampes; Paris 1861.*

Der neue französische Handelsminister Hr. Teissierenc de Bort, 1814 geboren, beendete seine polytechnischen Studien 1835 und trat bald darauf in die Tabacks-Regie ein, um später bei der Organisation des Eisenbahnwesens des Landes mehrfach thätig zu sein und betreffende Reisen ins Ausland zu unternehmen; 1852 ward er zum Administrateur der Bahn Lyon-Méditerranée berufen. Herr de Bort ist kein Neuling auf dem Stuhle des Handelsministers, da er denselben bereits zwei Mal, von 1871—1873 und von März 1876 bis Mai 1877 eingenommen hat.

Wie viele Jahre werden in Deutschland noch vergehen, bis es den Angehörigen unseres Faches möglich sein wird, so oft und so leicht dieselben hohen Stellungen zu erringen, die für unsere französischen Collegen so beinahe selbstverständlich offen gehalten werden“.

* * *

Concurrenz.

Monument du général Dufour.

Nous sommes obligés de rectifier l'appréciation erronée que nous avons reproduite du ‚Journal de Genève‘ à savoir que ‚les maquettes ne prouvent pas encore que les concurrents soient de force à exécuter une statue de grandes dimensions.“